

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

**Band:** 9 (1952)

**Heft:** 5

**Artikel:** Regionalplanung Baden und Umgebung; die Mitarbeit des Tiefbaufachmannes

**Autor:** Weber, Willi

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-783462>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Regionalplanung Baden und Umgebung; die Mitarbeit des Tiefbaufachmannes

## Aufgabestellung

Aus den vorstehenden Ausführungen des Herrn Architekten Marti konnte man entnehmen, dass in der gegenwärtigen Stufe der Regionalplanung Baden und Umgebung vorerst einmal das Baugebiet der einzelnen Gemeinden lagemässig zu studieren war und dass Vorschläge ausgearbeitet werden mussten zu dessen Abgrenzung gegen das landwirtschaftlich genutzte Gebiet. Es bestand dabei die Meinung, dass diese lagemässige Festlegung nicht bloss nach theoretischen oder landschaftlichen Gesichtspunkten durchzuführen sei, sondern dass auf die vorhandenen Gegebenheiten abgestellt werden müsse. Darunter sind in erster Linie die bereits gebauten Gemeinde- und Privatstrassen, sowie alle Werkleitungen zu verstehen, welche dem gegenwärtigen und zukünftigen Bauland dienen.

Da diese Erhebungen sehr weitgehende Kenntnisse der Region und insbesondere deren tiefbautechnischer Belange erforderte, wurde zur Mitwirkung ein Ingenieur beigezogen.

## Das Ziel

Das Ziel dieser Erhebungen war, eine Baulandfläche in der Region zu erhalten, welche einerseits auf die zu erwartenden Bevölkerungszunahmen der einzelnen Gemeinden abgestimmt war, andererseits die besonderen Bedingungen innerhalb der Gemeinden und in ihrem Verhältnis zu einander berücksichtigte. Es sei hier nur auf allfällige sprunghafte Bevölkerungszunahmen hingewiesen bei Erstellung wichtiger, neuer Verkehrswege zwischen Arbeitsort und Wohnort.

Diese Baugebietspläne sollen vorerst den beteiligten Gemeinden als Ausgangsbasis für ihre zu schaffenden Zonenpläne dienen; sie sollen darüber hinaus der Regionalplanung die Grundlage geben für all ihre weiteren, noch bevorstehenden Studien über:

- Durchgangsverkehr;
- interkommunaler Verkehr und allfällige Verkehrsbetriebe;
- allfällige, gemeinsame Anlagen der Wasserversorgung, Abwasser- und Kehrrechtbeseitigung.
- Beurteilung gemeinsamer kultureller Bedürfnisse.

## Vorgehen:

Die Bevölkerungsentwicklung wurde, wie üblich, aus dem bisherigen Wachstum der Gemeinde und der Abwägung der regionalen Bedingungen geschätzt.

Die bisherigen Strassenverhältnisse (Gemeinde- und Privatstrassen) und die bisherigen Werkleitungen (Wasser, Kanalisation usw.) wurden von den Gemeindeplänen übernommen und es wurde weiterhin grosses Gewicht darauf gelegt, mit den Gemeindebehörden über allfällig vorhandene Ausbau-

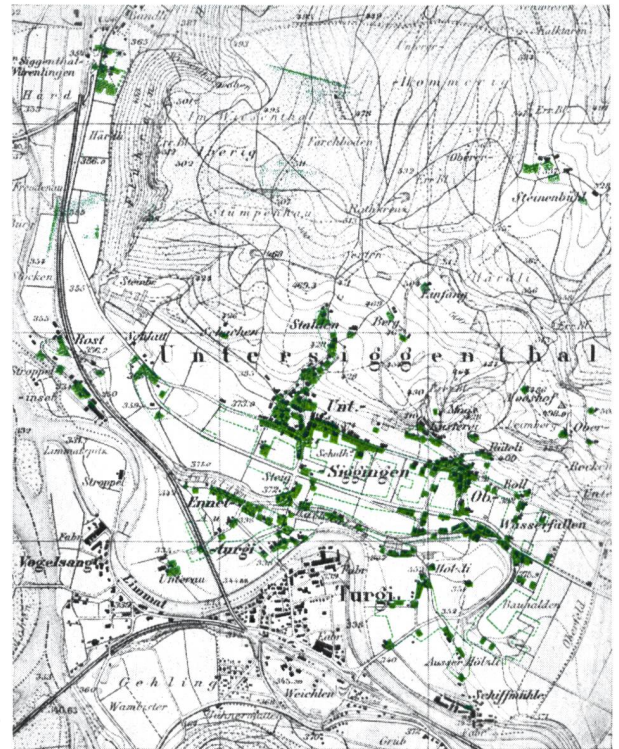


Abb. 1. Untersiggenthal, heutiges Baugebiet. Es besteht starke Streubebauung, entsprechend den vorhandenen Zentren (Reprod. mit Bew. der Eidg. Landestop. vom 11. 8. 1952).

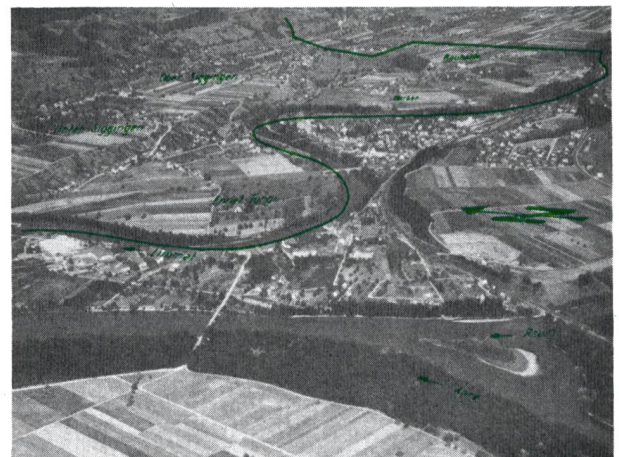


Abb. 2. Untersiggenthal, heutiges Baugebiet. An die alten Bauerndörfer am Hangfuss (oberer Bildrand) haben sich neue Wohnquartiere angegliedert, welche, z. T. auf der unteren Terasse gelegen, sich sehr nahe am Bahnhof Turgi befinden.

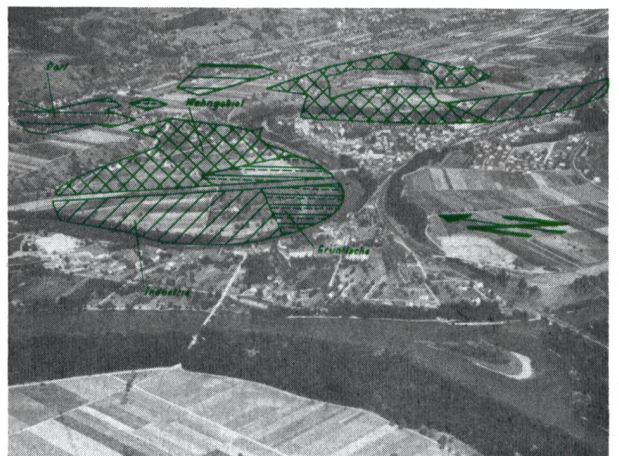


Abb. 3. Untersiggenthal; Vorschlag einer zukünftigen Ueberbauung. Die Bauerndörfer werden nicht durch neue Wohnquartiere beengt und bleiben lebensfähig.



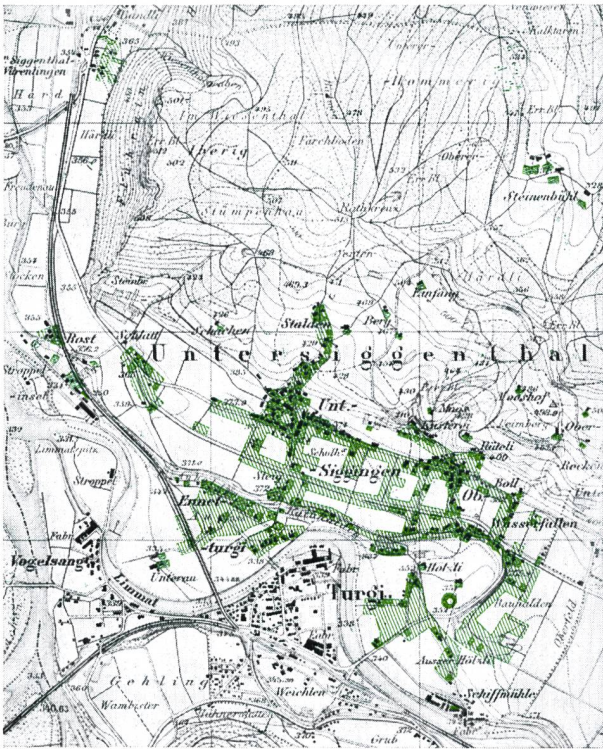


Abb. 4. Untersiggenthal; zu erwartendes Wachstum des Baugebietes bei freier, d. h. regelloser Entwicklung.

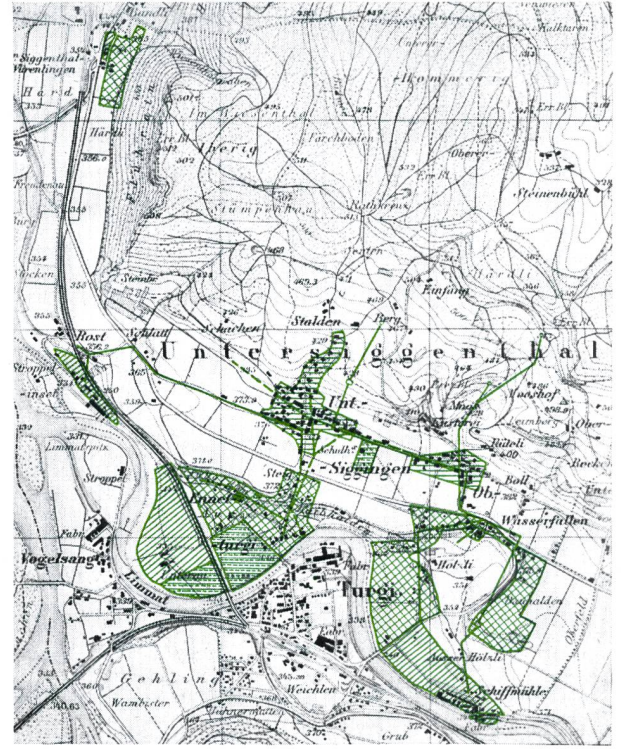


Abb. 5. Untersiggenthal; Vorschlag für eine möglichst zusammenhängende Baulandfläche, unter Ausnutzung der vorhandenen Werkleitungen.

projekte oder blosse generelle Bauabsichten sowie über ihre Auffassungen betreffend zu erwartender Bauentwicklung eingehend zu diskutieren. Dabei wurden insbesondere diejenigen Fragen behandelt, welche sich nicht auf einem einzigen Gemeindegebiet allein erledigen lassen, sondern im Einvernehmen mit den Nachbargemeinden zu bearbeiten sind. Bei diesen Besprechungen hat es uns Projektbearbeiter immer sehr sympathisch berührt, dass eine grosse Bereitschaft bestand, die als geeignet befundenen Fragen zusammen mit der Nachbargemeinde zu besprechen. Wir waren stolz darauf, als Mittelsmänner dienen zu können und in dieser Eigenschaft von den Gemeinden gerne begrüsst zu werden.

Damit war jedoch die Arbeit keineswegs beendet. Es folgte die *Auswertung* auf dem Büro und das mosaikartige Zusammenfügen der Gegebenheiten der vorhandenen Anlagen mit den für die Bevölkerungsentwicklung benötigten Baulandflächen.

Die von den Gemeinden erhaltenen Angaben über die vorhandenen Anlagen betreffend Wasserversorgung und Kanalisation wurden wie folgt ausgewertet:

- Wasserversorgung: Der Standort der Quellen, Grundwasserpumpwerke und Reservoirs wurde eingezeichnet und höhenmässig festgelegt. Das Leitungsnetz und die Druckverhältnisse wurden untersucht, insbesondere wurde die obere Grenze der Druckzone ermittelt, um darauf wenn möglich bei der Begrenzung des Baugebietes Rücksicht nehmen zu können.
- Kanalisation: Die Hauptleitungen wurden eingezeichnet, wie auch die vorläufigen Ausmündungen in die Vorfluter. Es sind dies die Grundlagen für spätere Studien über eine Zusammen-

fassung der Abwässer und Zuleitung zu einer zentralen Kläranlage. Bei der Begrenzung des Baugebietes wurden solche Gebiete zum vorneherein als fraglich eingesetzt, deren Abwässer nur mit grossen Schwierigkeiten einer zentralen Kläranlage zugeführt werden könnten.

Bei der zeichnerischen Festlegung der Baugebiete liessen wir uns weitgehend von der Erkenntnis leiten, dass eine Lenkung der Ueberbauung im gewünschten Sinne durch die Gemeindebehörden sich viel weniger in der Form von Bestimmungen des Gesetzes und der Bauordnung machen lässt, als vielmehr mit dem Mittel der Werkleitungen und Strassen. Dort, wo die Gemeinde gebaut haben will, führt sie ihre Wasser- und Kanalisationsleitungen hin und sorgt — in Zusammenarbeit mit den Privaten — für das Vorwärtsschreiten des Strassenbaues. In Gebieten jedoch, wo eine Ueberbauung vorläufig unerwünscht ist, hält sie mit diesen Erschliessungsmassnahmen zurück und kommt auch den Bauinteressenten keineswegs entgegen, weder durch Zuleitung von Wasser und Strom noch durch gestatten der Abwasserversickerung.

An sehr zahlreichen Beispielen haben wir die Erfahrung gemacht, dass diese *praktische* Lenkung des baulichen Wachstums der Gemeinde einzig wirksam ist und zudem auch von den Bürgern verstanden wird.

#### Ergebnisse

Es kann nicht Aufgabe dieser Ausführungen sein, die Ergebnisse aller an der Regionalplanung Baden und Umgebung beteiligten Gemeinden darzustellen und zu diskutieren. Es seien nachstehend lediglich die drei Gemeinden *Gebenstorf*, *Turgi* und *Untersiggenthal* herausgegriffen, welche in verschie-



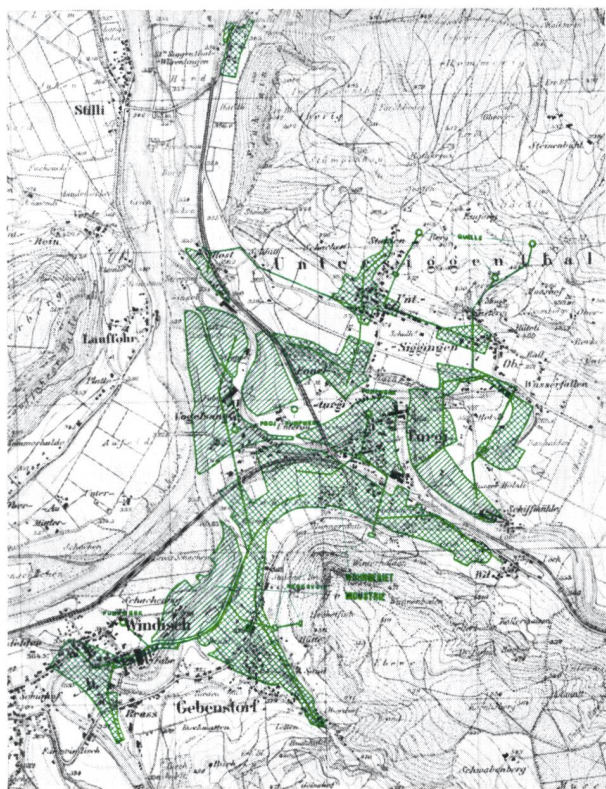


Abb. 6. Wasserversorgung der Region; sie ist für jede Gemeinde eigenständig ausgebaut. Gebenstorf und Untersiggenthal bauen demnächst je ein neues Grundwasserpumpwerk, Turgi hat das seinige kürzlich verbessert (Reprod. mit Bew. der Eidg. Landestop. vom 11. 8. 1952).

denen Dingen gemeinsame Interessen haben, viele Berührungspunkte aufweisen und siedlungsmässig als Einheit aufgefasst werden können. Es sind alle drei Gemeinden fast ausschliesslich auf den Bahnhof Turgi angewiesen und zum Teil auch dorthin orientiert: Die neuen Baugebiete von Untersiggenthal, «Werben und Ennetturgi», verdanken ihre Entstehung der Nähe zum Bahnhof Turgi; die auf Gemeindebann Untersiggenthal liegende Fabrik der Gesellschaft für elektrochemische Industrie ist im Telefonverzeichnis unter Turgi aufgeführt, ebenso die BAG (Bronzewarenfabrik AG), welche auf Gebenstorfer Bann liegt; die beiden Gemeinden Turgi und Gebenstorf gehörten übrigens früher zusammen.

Von diesen drei Gemeinden ist *Turgi* das Zentrum, einmal schon des Bahnhofes wegen, im weiteren aber auch dank seiner zahlreichen Industrien. Sollte das rasche Wachstum des ganzen Siedlungsgebietes anhalten, so würde Turgi zweifellos einen städtischen Charakter annehmen.

Von grossem Einfluss auf die Entwicklung dieser drei Gemeinden ist der *Hafen Brugg*, welcher schon seit Jahrzehnten diskutiert wird, dessen Verwirklichung von den einen für die nahe Zukunft in Aussicht genommen, von den andern überhaupt in Frage gestellt wird. Sollte dieser Hafen gebaut und, wie projektiert, an den Bahnhof Turgi angeschlossen werden, sollten weiterhin im Zusammenhang mit der Schiffbarmachung der Aare und dem Hafen Brugg *neue Industrien* im Bereiche des Hafens entstehen, so würde unsere kleine Region der drei genannten Gemeinden sehr wahrscheinlich eine

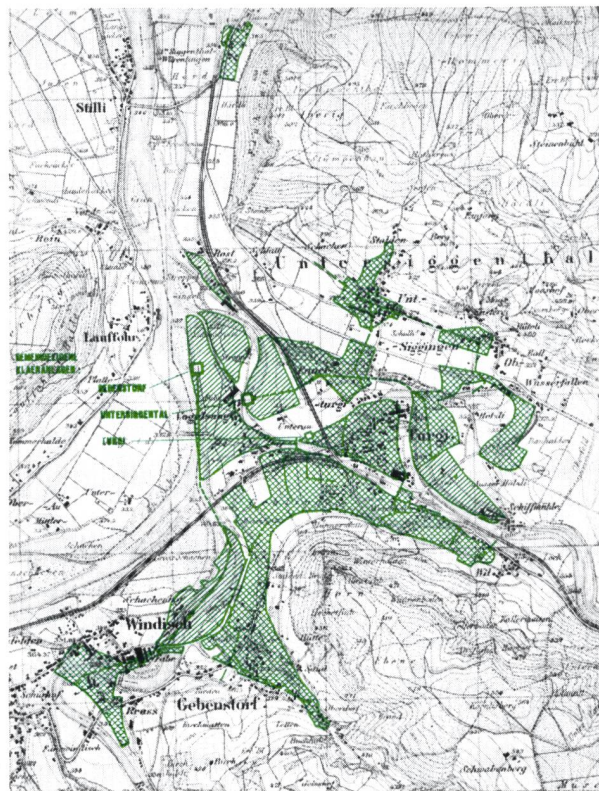


Abb. 7. Abwasserbeseitigung der Region; Gebenstorf und Untersiggenthal haben vorläufig gemeindeeigene Anlagen vorgesehen; die geringe Entfernung der Anlagen untereinander fordert jedoch auf, eine gemeinsame Lösung zu suchen.

sprunghafte Entwicklung nehmen. Unsere Planung kann diese zukünftige Lage begreiflicherweise nicht voraussehen. Sie will jedoch vorschlagen, die für eine solche Entwicklung später allfällig benötigten Industriegebiete vorläufig von der Ueberbauung mit Wohnbauten frei zu halten. Wir sind der Meinung, dass durch eine solche planerische Massnahme der Gemeinde die betreffenden Gebiete nicht in Nachteil versetzt werden, weil sie ja später einmal an eine allfällige Industrie sehr gut verkauft werden können und — sollte diese nicht kommen — immer noch für Wohnbauzwecke begehrt sein werden.

#### *Wohngebiet der Gemeinde Untersiggenthal*

Die Gemeinde Untersiggenthal besteht einmal aus den alten Bauerndörfern Ober- und Untersiggingen, aus den nachträglichen Industriegebieten Schiffmühle und Stoppel und aus der Ansiedlung bei der Station Siggental-Würenlingen an der nördlichen Peripherie des Gemeindegebietes. Später sind die bereits erwähnten neuen Wohngebiete Werben und Ennetturgi entstanden, einmal wegen ihrer Nähe zum Bahnhof Turgi und andererseits auch in Anlehnung an die neue Landstrasse Baden - unteres Aaretal (Abb. 1 und 2).

Wollte man alle Flächen zwischen den beiden alten Bauerndörfern Ober- und Untersiggingen, der Limmat und dem Industriegebiet Stoppel als Bauland betrachten, so könnten darin bequem 10 000 Leute wohnen. In der Kurve der Bevölkerungsentwicklung ist aber im Jahre 2000 nur ein Stand von 2800 Einwohnern zu erwarten, und es wäre ein



# UNT, SIGGENTAL

62 ha Baugebiet

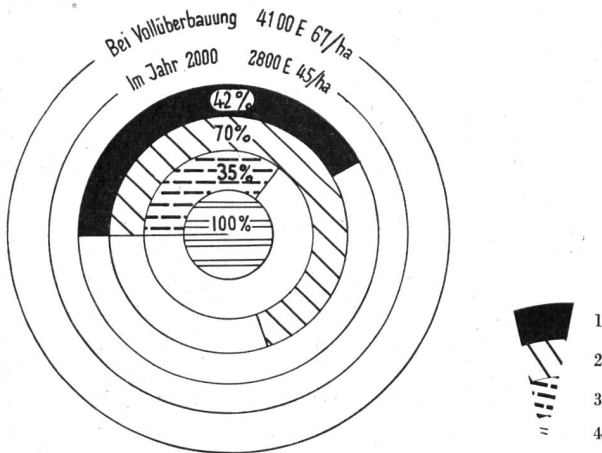


Abb. 8. Ueberbauung der Region; eine doppelt so grosse Bevölkerungszahl wie die heutige findet im vorgeschlagenen Baugebiet Platz. (1. Heute überbaute Teilfläche des ganzen Baugebiets; 2. In Industrie beschäftigter Bevölkerungsteil; 3. An Kanalisation angeschlossen; 4. Von Wasserversorgung bedient.)

totales Baugebiet für zirka 4100 Einwohner vorzusehen. Das Baugebiet ist deshalb flächenmässig zu beschränken. Würde man der Ueberbauung freien Lauf lassen, so würde ein Baugebiet etwa wie das folgende entstehen (siehe Abb. 4).

Es ist sehr schwierig, bei der gegenwärtig sehr starken Zersplitterung des Baugebietes eine wenigstens teilweise zusammenhängende Baulandfläche für zirka 4100 Einwohner zu finden, welche den Gegebenheiten entspricht (siehe Abb. 3 und 5).

## Bauland der drei Gemeinden Gebenstorf, Turgi und Untersiggental

Ueber die heutige Grösse des Siedlungsgebietes gibt Abb. 6, über die Struktur und die Baulandausnutzung gibt Abb. 8 Aufschluss.

Der Anteil der Industriebevölkerung in allen drei Gemeinden ist ungefähr derselbe und das vorgeschlagene Bauland ermöglicht für jede Gemeinde eine proportional ungefähr gleichmässige Entwicklung.

Die Wasserversorgung ist in jeder Gemeinde in Form eines selbständigen Werkes festgestellt worden. Alle drei Gemeinden sind gegenwärtig daran, ihre Fassungen und teils ihre Reservoirs auszubauen. Wir waren anfänglich der Auffassung, hier gemeinsame Anlagen vorschlagen zu müssen, wurden aber in den vorliegenden Fällen von der Zweckmässigkeit gemeindeeigener Werke überzeugt. Teilweise ist schon jetzt vorgesehen, die Leitungsnetze der einzelnen Gemeinden zusammenzuschliessen. Es erscheint dies sehr zweckmässig und soll unseres Erachtens konsequent durchgeführt werden. Auf diese Weise können sich die einzelnen Werke in Notzeiten und in Zeiten des Spitzenbedarfes aushelfen.

Das Abwasser wird gegenwärtig in einzelnen Stichleitungen dem Vorfluter zugeführt. Teilweise wird es auch noch versickert (Abb. 7).

Die Gemeinden Gebenstorf und Untersiggental haben bereits generelle Kanalisationsprojekte in

Arbeit, welche aber getrennte, gemeindeeigene Kläranlagen vorsehen. Es ist zuzugeben, dass die topographischen Verhältnisse für einen Zusammenschluss der drei Kanalisationsnetze sehr schwierig sind. Trotzdem aber halten wir es für notwendig, die Möglichkeit einer Zusammenfassung der drei Netze und einer gemeinsamen Beseitigung der Abwässer wenigstens in Form eines generellen Projektes zu studieren.

Zwischen den Gemeinden Turgi und Gebenstorf hat sich zudem die Notwendigkeit eines gemeinsamen Ausbaues und Benützung einer Kanalisationshauptleitung ergeben und diese ist bereits verwirklicht.

Ausser den Belangen der Abwasserbeseitigung, der Wasserversorgung usw., fallen auch die Verkehrsverbindungen von interkommunaler Bedeutung in den Aufgabenbereich der Regionalplanung. Bei den meisten Gemeinden der Region handelt es sich hier ausschliesslich um den Verkehr vom Wohnort nach der Arbeitsstätte. Diese Fragen werden einer späteren Stufe der Studien vorbehalten.

## Vorschläge an die Gemeinden

Herr Architekt Marti hat bereits dargetan, dass unsere Regionalplanung keinerlei Verbindlichkeit oder gar rechtsgültige Ergebnisse zeitigen kann. Sie kann lediglich Vorschläge machen, diese begründen und in öffentlichen Versammlungen den Stimmbürgern erläutern. Wir sind so optimistisch, zu glauben, dass unsere Vorschläge, wenigstens wenn sie gut sind, Fuss fassen und in irgend einer Form verwirklicht werden. Die Regionalplanung wird allerdings mit diesen Vorschlägen ihre Aufgabe noch nicht erfüllt haben, sondern sie wird die Entwicklung weiterhin überprüfen und ihre Vorschläge allenfalls revidieren müssen. Auch wird sie nicht darum herumkommen, ihre Gedanken gelegentlich wieder in Erinnerung zu rufen.

Unsere Vorschläge sind folgende:

- Zonenpläne: Allen drei Gemeinden ist dringend zu empfehlen, Zonenpläne und Zonenordnungen ausarbeiten und in Rechtskraft erwachsen zu lassen, mit dem Ziele, den Gemeinden Gebenstorf und Untersiggental ein Mittel in die Hand zu geben, das Baugebiet auf die gewünschten Flächen zu begrenzen und die Gemeinde Turgi auf die eventuell bevorstehende städtische Entwicklung aufmerksam zu machen, eine allfällige Zoneneinteilung und Ausscheidung einer Zone für öffentliche Anlagen zu studieren.
- Wasserversorgung: Bei der bisherigen Praxis gemeindeeigener Werke zu verbleiben, jedoch einen Zusammenschluss der Leitungsnetze für Notzeiten und für Zeiten des Spitzenverbrauches zu projektieren und baldmöglichst zu verwirklichen.
- Abwasser: Die Beseitigung des Abwassers für alle drei Gemeinden gemeinsam in einem generellen Projekt studieren zu lassen.
- Kehrriecht: Bei der bisherigen offenen Ablagerung auf den Grundwasserstrom Rücksicht zu nehmen und Ausschau nach einer hygienisch einwandfreieren Kehrriechtbesetzung zu halten.